

„Suchet der Stadt Bestes“

Gerhard Heining feiert heute seinen 70. Geburtstag / Bardütingdorfer hat sich stets in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens engagiert

VON KLAUS FRENSING

■ Spenge-Bardütingdorf.

Kaum einer hat das öffentliche Leben in Bardütingdorf und in Spenge in den Jahren so mitgeprägt wie Gerhard Heining. Heute wird der vitale Bardütingdorfer 70 Jahre alt.

Nach dem Besuch des Progymnasiums in Enger lernte der Hoferbe eines Zehn-Hektar-Betriebes den Beruf des Landwirtes von der Pike an und machte nach der Meisterprüfung auch noch seinen staatlich geprüften Landwirt an der Höheren Landbauschule in Herford. Nebenbei engagierte er sich in der Landjugend. Als Kreis- und Bezirksvorsitzender setzte er sich für die Einrichtung eines Betriebshilfsdienstes auch im Kreis Herford ein.

Einige Leute in der Landjugend „bearbeiteten“ den intelligenten jungen Mann, sich für die Begabtensonderprüfung anzumelden. Unter anderem der damalige Landjugendpfarrer Herbert Rösener motivierte den Mittzwanziger, der zehn Jahre zuvor die Schule nach der mittleren Reife verlassen, „weil ich die Nase voll hatte“, wieder zu pau-

ken. Nach bestandenem Examen begann er 1966 sein Studium an der Pädagogischen Hochschule Bielefeld. Sein Referendariat absolvierte er an der Grundschule in Enger und blieb ihr mit Ausnahme eines Intermezzo in Hüllhorst bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2002 mehr als 30 Jahre lang treu. Weit mehr als 1.000 Kinder sind durch seine Schule gegangen. Nach höheren Ämtern hat er nie gestrebt.

„Ich habe sehr gerne unterrichtet und war lieber pädagogisch tätig“, sagt Heining, der die Zusammenarbeit mit seinen Kollegen und Kolleginnen immer sehr geschätzt hat.

Als Mensch, der sich immer für eine Stärkung der demokratischen Strukturen eingesetzt hat, sieht es Gerhard Heining als Selbstverpflichtung an, sich öffentlich zu engagieren. Das alte Bibelwort „Suchet der Stadt Bestes“ ist sein Motto. Während seiner Studienzeit trat er der SPD bei und war als sachkundiger Bürger und Ratscherr 20 Jahre lang kommunalpolitisch tätig. „Mein Schwerpunkt war die Kultur- und die Schulpolitik“, sagt er. Er hat sich vehement für die



Lehrer, Politiker und Freund des Plattdeutschen: Gerhard Heining ist ein heimatverbundener und weltoffener Mensch. FOTO: FRENSING

Gründung der Jugendmusikschule und der Gesamtschule eingesetzt.

Als Ortsvorsteher seines Heimatdorfes rief er die Ortsgespräche ins Leben, in denen zusammen mit den Bürgern Themen angefasst und diskutiert wurden, die den Menschen unter den Nägeln brannten. Ein Stück gelebter Demokratie.

Die Idee des Bürgerbusses trieb er so lange voran, bis sie um-

gesetzt wurde. Es gab aber auch Misserfolge wie das Projekt des genossenschaftlichen Dorfladens, der nie realisiert wurde.

Neben der Politik gehört seine Leidenschaft der Bläserei. Seit 60 Jahren gehört er dem Posaunenchor Wallenbrück an, den er auch 30 Jahre lang geleitet hat. Hat er das Dirigat inzwischen in jüngere Hände gegeben, so ist der ebenso begeisterte wie engagierte Bläser, der vor vie-

len Jahren seine C-Prüfung als Kirchenmusiker erfolgreich ablegte, immer noch als Kreis-Posaunenwart tätig – und das seit 24 Jahren. Vor allem die Nachwuchsarbeit liegt ihm am Herzen.

Sehr wichtig ist ihm die Pflege der plattdeutschen Sprache, die Gerhard Heining ganz bewusst seit seiner Kindheit spricht. In den vergangenen Jahren gehört er der Arbeitsgemeinschaft des Kreis-Heimatvereins an, die 62 Stunden Interviews und Erzählungen, 1966 mit dem Tonband aufgenommen, vom Platt ins Hochdeutsch übersetzt hat. In den nächsten Wochen wird er eine Edition mit drei CDs und einem Buch herausgeben. Vor einigen Jahren erhielt er für sein Engagement den Stadtpreis seiner Heimatstadt.

Dass Gerhard Heining, bei aller Verbundenheit zu seinem Dorf immer ein weltoffener Mensch und homo politicus war und ist, zeigt auch sein Wunsch an die zahlreichen Gäste seiner Geburtstagsfeier statt eines Geschenks das Weltkinderhilfswerk UNICEF und das Schulprojekt „Katachel“ in Afghanistan zu unterstützen.